

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
13 (1899)**

51 (1.3.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283890)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat und Belegbogen 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5643), vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pfg. excl. Belegbogen.

Redaktion und Expedition:  
Saut, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nachricht Nr. 58.

Interesse werden die festsitzenden Lesersitze über deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schwärziger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 51.

Bant, Mittwoch den 1. März 1899.

13. Jahrgang.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag erledigte in der Sitzung am Montag zunächst den Etat der reichslandwirthlichen Abtheilung. Von den elfährigen Abgeordneten wurden dabei wieder viele Reden gehalten und Wünsche lokaler Natur vorgebracht, die aber für die Allgemeinheit nur wenig Interesse haben. Ohne wesentliche Debatte wurde dann der Etat des Rechnungshofes und des Reichsstatistikamtes erledigt. Schließlich wurde noch der Etat der Jölle und Verbrauchsteuer in Angriff genommen. Der konervative Abgeordnete Graf v. Schwerin-Somit beantragte das letzte Verarbeiten, welches die Qualitätsunterscheidung der verschiedenen Körnerarten ermöglicht und welches natürlich für die Frage der Verzollung und der damit zusammenhängenden Interessengegenstände zwischen großen und kleinen Mäxlern von einschneidender Bedeutung ist. Staatssekretär v. Tziemann gab zu, daß das Verfahren nicht einmündig sei, der heutige Stand der Wissenschaft aber momentan kein besseres Messungsverfahren ermögliche. Die ganze Frage dürfte heute, wo die Beratung fortgesetzt wird, noch zu eingehender Debatte führen.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Montag die zweite Lesung des Vergewaltigtengesetz. Zunächst wurde die Debatte wieder aufgenommen, die sich bereits am Sonnabend zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen über die christlichen Bergarbeiter entpinnen hatte. Herr Dr. Pöhl bestritt die Darstellung, die Herr Dr. Sautler über den Wiesberger Streik gegeben hatte und vertheidigte die Taktik der christlichen Bergarbeiter. Er äußerte die schon bei Ausbruch des Streiks ausgesprochene Vermuthung, daß die Unternehmer es abschätzten, zum Streik hätten kommen lassen, um einen Vorwand für die Einstellung des Betriebes zu haben, der schon vorher nicht mehr rentabel war. Auf seine Frage, weshalb den ober-schlesischen Bergarbeitern nicht das geheime Wahlrecht zu dem Knappschaftslokalen eingeräumt werde, das ihren Kollegen im rheinisch-westfälischen Revier gegeben sei, erwiderte der Minister Breßlau ausweichend, ver sprach aber, bei der notwendig werdenden Aenderung des Vergewaltigtengesetz auch eine Aenderung des Knappschaftslokalen in Erwägung zu ziehen. Der kleine Stimm der Abgeordnetenhaus, der reichsparteiliche Abgeordnete Vorleser, nahm als Vorstandmitglied mehrerer Unternehmerverbände die Gelegenheit wahr, eine heftige Rede gegen die Arbeiterorganisationen zu halten. Ihm ist jede Organisation der Arbeiter ein Gräuel, auch wenn sie unter christlicher Flagge leget. Er hat aber Vertrauen zu der Regierung, daß sie

die staatliche Anerkennung der Berufsvereine, die er eine Kalamität für die Industrie nannte, nach wie vor ablehnen werde. Um die Arbeiterorganisationen möglichst schwarz zu malen, stellte er die ungerimtesten Behauptungen über die englischen Trades-Unions auf. Nach ihm treiben sie unerhörten Terrorismus, führen zu einer Verschlechterung der industriellen Leistungen und haben den Ruin ganzer Industrien in England bewirkt. Das ist zwar täglich in der „Post“ zu lesen, bleibt aber doch ein großer Unfuss. Von ultramontaner Seite nahm noch der Abg. Fuchs das Wort zu einem scharfen Angriff auf die Nationalliberalen. Der Abg. Sautler hatte am Sonnabend die Debatte über die Bergarbeiterverhältnisse als Zeitvergeudung bezeichnet. Herr Fuchs konträrte vor der Öffentlichkeit, daß der Nationalliberalen, die eine vieltägige Debatte über den Arbeitermangel auf dem platten Lande ruhig mitgemacht hätten, eine Erörterung der Arbeiternoth als Zeiterschwendung erdigne. Natürlich hatten die ultramontanen Redner versichert, daß die christlichen Arbeiterorganisationen das beste Mittel gegen die Sozialdemokratie seien. Dasselbe versicherte der Abg. Pöhl von seinen Gewerksvereinen, als es sich für ihn darum handelte, seinen Antrag auf Einführung von Arbeitervertretern zur Beaufsichtigung der Stein-fohlenarbeiten zu vertreten. Bekanntlich hatte Minister Breßlau eine Studienkommission nach England, Frankreich und Belgien entsandt, um die Wirkungen des Arbeiterinspektors zu untersuchen. Der Bericht der Kommission ist nur in wenigen Exemplaren an die Abgeordneten vertheilt worden. In der Budgetkommission versicherten aber die Regierungsvertreter, daß das Ergebnis der Studienreise sehr ungünstig für die Forderung von Grubenkontrollen aus den Reihen der Bergarbeiter sei. Der Abg. Pöhl führte durch Verlesung der Stellen aus dem Bericht den Nachweis, daß diese Ansicht durchaus falsch sei. Die Kommission hat sich im allgemeinen sehr günstig über die Wirkungen des Arbeiterinspektors ausgesprochen, und die Regierungsvertreter scheinen aus dem Bericht nur herausgeholt zu haben, was sie herausheben wollten. Jedenfalls hat sich auch bei dieser Frage gezeigt, daß der Verein der Grubenbesitzer, der sich mit Händen und Füßen gegen die Arbeiteraufsicht der Gruben gewehrt hatte, eine gemaltige Macht im Staate darstellt. — Die Debatte über den Antrag wurde am Montag nicht zu Ende geführt. Der reichsparteiliche Abg. Jäger und der konservative Abg. Wollberg bekämpften den Antrag mit den bekannten Scheingründen, während der Abg. Pöhl warm für ihn eintrat. Aus der Erklärung des Ministers Breßlau war die Cuimiffion, daß die preussische Bergverwaltung bereit ist, in den Bau-

lichen Betrieben Arbeiter-Inspektoren anzustellen, sobald die Erfahrungen vorliegen, die mit der jetzigen Einrichtung (50 neue Revierbeamte) gemacht werden. Für ganz unmöglich erklärte der Minister die Einführung von Arbeiter-Delegirten im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Es war ein beschämendes Zeugniß für die geringe Macht des Staates gegen die Unternehmer, als er aussprach, daß die Arbeiter-Delegirten von den Unternehmern sofort gemäßiget werden und damit die ganze Einrichtung illusorisch gemacht werde. Nachdem Herr v. Cunen, der im vorigen Jahre für die Arbeitervertretungen eingetreten war, heute parat peccavi gesagt hatte, wurde die Weiterberatung vertagt.

Die deutschen Reichstagsverhandlungen über die Nordschleswigigen Rölereien haben in der gesammelten Presse des Auslandes einen außerordentlich günstigen Eindruck gemacht. Sie haben das tiefgelunkene Ansehen Deutschlands wieder einigermaßen gehoben und der Welt gezeigt, daß das deutsche Volk nicht auf dem niedrigen Kulturniveau des preussischen Junkerthums steht. Namentlich in Dänemark ist die Wirkung eine ausgesprochene. Und mit Stolz erfüllt es unsere dänischen Genossen, daß es auch in Deutschland die internationale Sozialdemokratie war, der dieser Akt der Gerechtigkeit und Humanität zu danken ist. Seitens der dänischen Partei ist uns, wie bereits mitgetheilt, ein warmes Dankschreiben zugegangen.

Eine treffende Charakteristik der Bismarck'schen Aera findet sich in einem jezt vom „Berl. Tageblatt“ veröffentlichten Briefe Caprivis. Der aus dem Amte geschiedene zweite Kanzler schrieb in Beantwortung einer brieflichen Anfrage über die Gesichtspunkte, von denen er sich hätte leiten lassen, am 25. Februar 1895 wie folgt: „Ein nicht unerheblicher Theil meiner Motive hatte Bezug auf den Fürsten Bismarck, und ich darf so viel wohl Ihnen gegenüber aussprechen, daß ich bei aller Anerkennung des Glanzes seiner Person und unretter Verdienste, schon ehe ich Kanzler wurde, erkannt zu haben glaubte, wie schwere Schäden die Rehrseite jener glänzenden Medaille zeigte. Der Nation behällich zu sein, daß sie, ohne an den neuagewonnenen nationalen Gütern Schaden zu leiden, in ein Alltagsdasein zurückkehrte, in dem sie ihre alten Tugenden wiederfinden, schien mir das nächste, voraussichtlich nur im Laufe der Jahre zu erreichende Ziel. Fürst Bismarck hatte, wie ja schon oft ausgesprochen ist, die innere Politik mit den Mitteln der äußeren geführt, und die Nation war in Gefahr, ihren sittlichen Standard zu sinken zu lassen.“ — Das ist sehr und treffend. Der sittliche Standard der Nation, d. h. die sittliche Höhe des Volkes war unter Bismarck in Gefahr

zu sinken — und ist gesunken, sehr tief gesunken, was man auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens erkennen kann. Um nur einen Zug hervorzuheben: Wo gab es je ein Kulturvolk, das die „Schneidigkeit“, d. h. die Brutalität als lobenswerthe Eigenschaft, als Tugend betrachtet und sie sich an seinen besahlten Dienern hätte gefallen lassen? Die Bismarck'sche Aera aber hat uns diesen beschämenden Rückfall in die Barbarei gebracht und die Nation war in ihrem „gebildeten“ Theile so abgestumpft, daß sie sich das gefallen ließ.

Die Viehlichstiken sächsischer Polizeipräsidenten auf dem Gebiete des Vereinswesens haben auch einmal die Freisinnigen zu fassen bekommen. Im Freisinnigen Volksverein in Dresden unterbrach der überwachende Beamte den Abgeordneten Kopf während eines Vortrages über Waarenhäuser durch den Ruf „Vor Sache“ und als der Vortrager, Schuldirektor Schmidt, gegen diesen Eingriff in seine Rechte protestirte, entsog er diesem gar das Wort. Abgeordneter Kopf geistelte ein solches Verfahren alsbald als „sächsisch, aber nicht geistlich“ und der Polizeipräsident von Dresden hat jezt auf die eingelegte Beschwerde geantwortet, daß er „nach den Ergebnissen der angeführten Erörterungen das Verahren des überwachenden Beamten in der fraglichen Verammlung, insofern er, beziehentlich namentlich dem Direktor Schmidt als Vorkommendes gegenüber, ohne ausreichenden Anlaß einschritt, nicht allenthalben das billigen können“ und dem betreffenden Beamten „das Erforderliche habe zu erkennen geben lassen“. Das wird den „Belehrten“ und seine Kollegen nicht hindern, nächstens wieder Ähnliches zu unternehmen.

Dr. Karl Peters hat in seiner neuesten Schrift behauptet, daß sein Briefwechsel übermacht worden sei; viele seiner Briefe seien verschwunden. Wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ erzählt, hat die Reichspostverwaltung unersichtlich eine Untersuchung über diese Verschwindung eingeleitet. Nach einem Telegramm aus Bulowago ist Peters dort eingetroffen und begibt sich am 27. Februar nach Saliburn.

## Frankreich.

Paris, 26. Febr. Die Untersuchung gegen Drouade und Genossen ist im vollen Gange und sollen bereits auch die Hausdurchsuchungen wichtige Resultate gehabt haben. Von Oberstaats und anderen Personen sollen Briefe gefunden worden sein, welche Pläne zu revolutionären Aktionen enthalten. Doch ist vorläufig der Hauptverwand Drouade nicht verhaftet worden, sondern sichtlich in besten Vertrauen Firm geblieben. Die Hausdurchsuchungen werden fortgesetzt und erstrecken sich auf die bekannten Führer der

## Großstadtbild.

Koberner Roman von Paul Rodé.  
(2. Fortsetzung.) — Nachdruck verboten.

Und dann versenkte er sich gern in die Vergangenheit. Mit wehmüthigem Gefühl dachte er an seine Jugendzeit zurück. Er war von jeher ein Schwärmer gewesen; in der Schule und zu Hause, von Freunden und Verwandten wurde er allgemein für einen Sonettling gehalten. Es war ihm auch ganz gleichgültig, was man von ihm dachte. Er lebte am liebsten für sich, allein mit seinen Gedanken, allein mit seinen Träumen. Und er dachte an seine erste Liebe. Er war damals vierzehn Jahre alt, das erste erwachende Gefühl eines Leinenden, mehr geworden als empfundenen Glückes, noch unberührt von den Schlämen ausgetreiter Mannlichkeit. Und wie rein, wie heilig ihm diese Liebe war, wie hoch er von dem Mädchen dachte, dem sein Denken und Empfinden gehörte. Die Worte seiner Kinderjahre hatte er damals schon verlernt. Aber wenn er das Abend in seinem Bette lag und an seine Liebe dachte, dann fallerte er unwillkürlich die Hände, seine Liebe war ihm zum Gebet geworden. Und er fand das Leben schön und er lebte weiter in seinen idealistischen Träumereien und im Traume entflohen die Jahre.

Und es kam die Zeit, wo er die Schule verließ und die Universität bezog. Die trische, freie Buchstabenherrlichkeit, nach der sich die andern sehnten, rief ihn ab; das studentische Leben, in das sich seine Bekannten mit offenen Armen

warfen, kam ihm roh vor, der Ton, der zuerst an der Bierstiel herrschte, verlor sich in zerknülltem Gemüth aufs höchste. Und erst am nachherigen Morgen verlebte er auch das erste Semester auf der Universität. Und doch konnte er es nicht hindern, daß er hin und wieder mit dem großstädtischen Treiben in Berührung kam, und eine leise Ahnung dümmerte in ihm auf, daß das Leben doch anders sei, als er es sich in der Stille seines thüringischen Deimathshäusleins vorgestellt hatte.

Da farb sein Vater. Das war ein jäher Schlag, der ihn mit einem Male aus seinem Traumleben zur harten, grauen Wirklichkeit erweckte. Die Quelle, die ihm bis jezt die Mittel zu seinem ruhigen Leben gemüth hatte, war versiegt, er mußte jezt für sich selber sorgen, der raue Kampf ums Dasein begann auch für ihn. Jezt erst lernte er Welt und Menschen kennen, wie sie wirklich waren, der Schleier, der bis dahin vor seinen Augen gehangen hatte, wurde gemaßsam fortgerissen, und sein Bild farbte unverhüllt hinein in das rauhe Leben der Tages, das seiner idealen Welt so wenig glich, daß seine höheren Ziele kannte und nur vom brutalsten, thierischen Geizwurm beherzt wurde.

Jezt kam die trübste Zeit seines jungen Lebens. Mit dem Träumen war es vorbei, jezt hieß es arbeiten und immer wieder arbeiten, rüchsiglos und schonungslos, sich vordrängend und andere, Schwächere vordrängend.

Und er sah, wie in diesem Kampfe alle seine Ideale zertrümmert wurden, sah, daß sein ganzer

früheres Leben von falschen Vorstellungen geleitet war, die nichts mit der Wirklichkeit zu thun hatten. Und das Leben um ihn her erdichte ihm immer nützlicher und prouischer, immer roher und widerlicher, und in all dem Schlamme und Schmutz, in den er treten mußte, verlor auch seine Reinheit und Unschuld immer mehr. Und als auch sein letztes Ideal, an das er am längsten glaubte, an das er sich mit wahnsinniger Verzweiflung festklammert hatte, als auch das Weib aus dem hehren Tempel der Reinheit herausgeschloffen und in den Schlamme gesert wurde, als er nichts mehr hatte, zu dem er aufblicken, zu dem er beten konnte, da schrieb er in ihm auf, und ein ungeborener Ekel ergriff ihn vor diesem Leben. Und es kamen Tage über ihn, in denen es ihm fast unmöglich schien, das alles noch länger zu ertragen, in denen ihm mit Todessehnsucht aus all dem Schmutz und Ekel heraus verlangte. Nur der Gedanke an seine Mutter, der er alles war, gab ihm damals Kraft und Trost.

Jezt gab er auch sein einames Leben auf, er kam mehr mit Kameraden in Berührung, und er sah, wie der Kampf ums Dasein auch andern Geschickten seinen Stempel aufgedrückt hatte. Er begriff das ganze Elend des studentischen Proletariats und nahm mit Staunen wahr, wie die Hunderte, denen es ebenso ging, wie ihm, stöblich und guten Dinge waren, wie sie über dem Schicksal standen und durch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufrecht erhalten wurden.

Und da ergriff ihn ein wilder Trost. Wozu die topfhängende Wiene? Deidi, hineingehört

in das Leben, mit vollem Zuge das künftige Maß der Freude genossen, das sich einem darbott, die Welt genommen, wie sie war, und im Strudel des Genusses alles Glend verossen!

Und es dauerte nicht lange und er gemüthete sich an die neue Welt. Sie war so überl nicht jezt, wo er sie mit ganz andern Augen betrachtete, und ein mittelbige Schicksal kam wohl über sein Gesicht, wenn er an seine Schwärmerieen von früher dachte. Es machte ihm fast ein Vergnügen, seine ehemaligen Ideale zu veripotteln, hochmüthig die Köpfe zu suchen über seine Jugendbegehren. Er wurde immer mehr abgeklumpt, sein Gefühl empörte sich nicht mehr gegen das Schicksal, die Koeheit, die ihm von allen Seiten entgegentrat, riß ihn nicht mehr ab. Und er war zufrieden mit sich selber, jezt war er ein richtiger moderner Mensch, so recht wie geschaffen für die Welt der Jahrhundertswende. Mit Verachtung bligte er zurück auf die Zeit seiner idealen Jugendbegehr, in der er sich doch eigentlich nie so recht zufriedengefühl hatte, die ihm weiter nichts gebracht hatte, als eine Art weimerlicher Glückseligkeit. Jezt war das Gott sei Dank vorbei, jezt hatte er keine Stimmungen mehr. Eine förmliche Wuth überkam ihn, daß er früher so gemessen war, wie er gemessen war, und in dieser Wuth ließ er sich zu Unangenehmigkeiten gegen sich und sein Gemüthselben hinreißen und er fand eine Genugthuung darin, sich im Kreise seiner Kameraden so nächsten prolaisch, so zynisch und roh wie nur möglich zu zeigen, so daß er schließlich selber glaubte, so zu sein, wie er sich gab.



iehes zur Ausführung der Stipulprozeß-Ordnung und des Gesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung; 4. des Gesetzes zur Ausführung der Grundbuchordnung vom 24. März 1807; ferner 5. eines Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg und das Fürstenthum Lüneburg betr. das Grundrecht; 6. eines Enteignungs-Gesetzes für die Fürstenthümer Lüneburg und Verden; 7. eines Gesetzes für das Herzogthum Oldenburg und das Fürstenthum Lüneburg, betr. das nuzbare Eigenthum von Grundstücken; 8. eines Gesetzes für das Großherzogthum Oldenburg, betr. die Auslegung des Art. 77 des revidirten Staatsgrundgesetzes; 9. eines Gesetzes für das Fürstenthum Lüneburg, betr. Aenderung des Gesetzes über das Unterrichts- und Erziehungs-wesen; 10. eines Gesetzes für das Großherzogthum zur Ausführung des Gesetzes über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898; 11. eines Gesetzes für das Großherzogthum, betr. das Notariat. Weiter wird sich der Landtag u. a. mit dem Vertrag über Landverkauf an die Land- und Seefahrtswerte in Köln zu Nordensham, sowie mit verschiedenen Nachwehlungen u. m. v. beschäftigen haben. Für Ergänzungen, Erweiterungen und Verbesserungen von Bahnanlagen, sowie für Vernehmungen von Betriebsmitteln werden im Ganzen 910 995 Mark gebildet.

**Umben, 26. Februar.**  
Eine erhebliche Erweiterung der Fernsprechverbindungen Ostfrieslands bedingt gutem Zerschnen der „N.“ nach der Neigungsformelung im nächsten Etatjahre vorzunehmen. Zunächst soll die Stadt Norden eine Stadtfremdenverkehrsstation erhalten, die in Norden, Leer und Roterhagen im vorigen Jahre eingerichtet worden ist. Sodann ist, nachdem Darum die geforderte Garantieräume zur Verfügung gestellt ist, für dieses Jahr ein weiterer Ausbau der Verbindung nach Norden im nächsten Etatjahre geplant. Da der lange Fernverkehr nach Umben bei den angefallenen Verbindungen betrübende Störungen verursachte, so wird ein neues Kabel über Juch nach Roterhagen gelegt werden, um Verbindungen nach Norden zu ermöglichen. Der Ausbau nach Norden ist auch für Juch als moderne Betriebsmittel denkbar. Wichtige als vorläufige genannte Pläne für die telephonische Anlage einer Fernsprechleitung von Umben den Vorhaben-Entwurf entlang bis Norden, um Verbindungen nach Norden zu ermöglichen. Die Kosten der Anlage werden auf 100 000 Mark geschätzt werden. Die in der Zeitung außerdem die größten Interessentensachen über, Vapenburg, Meppen, Jüchen u.) eingeholt werden sollen, so wird durch die dem Handel und der Schiffahrt sicher in hervorragender Weise gebietet werden. Endlich geht die Reichspostverwaltung mit dem Pläne an, von der eine Telegraphenverbindung mit dem nächsten Jahre durchzuführen, wobei sich die begünstigten Betriebsleistungen mit der niederländischen Regierung nicht beendet und mehrere Bestimmungen über noch nicht getroffen.

**Nienburg a. W., 26. Februar.**  
Der 2. Kreisversammlungs des 11. Kreises des Arbeiter-Zernehmens fand gestern bei Nacht. Anwesend waren außer dem Vorstand 17 Delegirte. Am dem Abend des Beschlusses ergab sich, daß der Kreis, sowohl was die Zahl der Vereine als auch die der Mitglieder anbelangt, eine erhebliche Zunahme erfahren hat. Der Kreis, umfaßend das Großherzogthum Oldenburg und die Provinz Hannover, zählt gegenwärtig 23 Vereine mit einer Gesamt-Mitgliedschaft von rund 1300. Die meisten Vereine kennen Fortschritte festzustellen, sowohl was die Leistungen im Turnen, wie auch die Hoffenverhältnisse anbelangt.

ledig das Resultat nach jeder Seite hin ein zufriedenstellendes ist. Der Bericht des Reichs wurde zur Kenntnis genommen und bewilligt. Der Reichstag wurde in seiner bisherigen Zusammenfassung mitgetheilt. Von den größten Beschäftigten haben wir folgende hervor: Um die durch die Orientierung dieses Kreises enthaltenen Kosten zu decken, wurde ein Kreisbeitrag von 10 Pfg. pro Kopf beschlossen, welche bis zum 1. Mai einzubringen sind. Die Kreisverwaltung hat sich in der Mitte des Kreises gehalten. Der Arbeiter-Zernehmen Oldenburg wurde auf seinen Wunsch ein 1. Beirat bestellt. Abschlüsse wurde ein für dieses Jahr beauftragt. Der Reichstag wurde am 26. Februar in der Mitte des Kreises gehalten. Der Arbeiter-Zernehmen Oldenburg wurde auf seinen Wunsch ein 1. Beirat bestellt. Abschlüsse wurde ein für dieses Jahr beauftragt.

**Hannover, 26. März.**  
Der Wahlverein der sozialdemokratischen Partei hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, sich an den nächsten allgemeinen Bürgerwahlen zu betheiligen. Selbst nach Ansicht der Gegner hat die Sozialdemokratie in mehreren Districten gute Aussicht auf Erfolg. Da noch der kommunale Wahlkreisung nur einige Parteien mitbewerben, sind die Bürgerwahlen, sind zahlreiche Gewinnen namentlich darauf bedacht, sich behaupten zu können. Die Erweiterung dieses Kreises ist ein sehr wichtiges Ziel. Um nach Möglichkeit vielen es möglich zu machen, das Bürgerrecht zu erwerben, soll ein Fonds gebildet werden, in welchem nützlichen Einrichtungen gemacht werden können. Mit der Zeit wird die Partei über eine erhebliche Anzahl von Bürgern verfügen, die bei den Gemeindevahlen einen bedeutenden Einfluß ausüben können, wenn man bekennt, daß hierzu gesondert eine ganz außerordentliche Thätigkeit und Fleißarbeit bedingt. Bemerkt sei noch, daß man, um wahlberechtigt zu sein, mindestens 4 Mark kommunale Einkommensteuer zahlen muß und daß man die Wahlberechtigung nur dann erwirkt, wenn man mindestens 1000 Mark Einkommensteuer bezahlt.

**Heine, 25. Februar.**  
C. welche Vah. Aktionär zu sein! Das kleine Kapital, das ich seit langen Jahren in eine mehr „Aktion“ für die daran beteiligten Aktionäre ist, soll dieses Jahr in der Lage sein, den Herren mit den großen Geldern, welche der vorjährigen 32 Prozent Zinsende eine solche von 60 Prozent (!) zahlen zu können. Da man nicht immer „unter sich“ ist, werden nur zu erwarten. Anders bei den Arbeitern: vergleichen diese ihren fähigen Lohn, den sie für ihr Aushalten von früh bis spät bekommen, mit den Forderungen der nützlichen Aktionäre, so befindet sie sich manchmal das Gefühl der Dürftigkeit. Es müßte ja auch eigentümlich aussehen, wenn der Arbeiter bei jeder unzureichenden „Erbarmung“ nicht zum Nachdenken kommen würde. Und doch kommt man sich über die Unzulänglichkeit der Arbeiter!

**Vermisses.**  
Ein schwerer Unglücksfall wird aus Verne gemeldet. Am Sonntag Abend um 11 Uhr verunglückte auf der Jette „Mont Genis“ beim Schiffswechel 22 Vergleite, und zwar fünf schwer und sieben leicht, dadurch, daß der zu Tage geförderte Kohl mit voller Wucht gegen eine Scherbe geschleudert wurde. Die Schuld soll den Maschinenisten treffen.

Ein Opfer der Wissenschaft ist in München der Privatdozent an der Würdburger Universität Dr. Arnold geworden. Bei seinen wissenschaftlichen Unternehmungen der Hochschule der Werke an der landwirthschaftlichen Hochschule zu München hat er sich eine Anhedung zugezogen und ist daran gestorben.

Ueber das Schicksal der „Bulgaria“ auf der Reise berichtet Kapitän Schmidt: In der Nacht vom 1. auf den 2. Februar während eines heftigen Orkans wurde das Schiff Feuerlos und drehte in den Wind. Eine enorme Welle überfluthete das Schiff und schlug die Luke 1 und 9 ein, wodurch große Mengen von Wasser ins Oberdeck frönten. Bald darauf peilten wir im Raum Nr. 4 16 Fuß Wasser. Das Schiff legte sich hart nach Backbord über. Infolge der gewaltigen Erschütterung wurden die Ballastkisten umgedreht und liefen aus. Die Leinwand des Raumes waren durch Getreide verstopft. 108 Pferde verendeten, konnten aber infolge des anhaltend schlechten Wetters erst am sechsten Tage über Bord geworfen werden. Am Morgen des 2. Februar, während der Orkan von Neuem einsetzte, brach der Hauptsteuerapparat und später auch das Hauptsteuer. Durch das schwere Arbeiten des Steuers lösten sich die Bolzen in der Kuppelung und gingen schließlich gänzlich verloren. Erst nach Tage langer Arbeit gelang es, die Kuppelung wieder zu befestigen, und nachdem die Platten von den Seitenwänden des Ruderhauses losgenietet waren, konnte das Schiff mit Sämen auf den Ruderkopf gelacht, gefeuert werden. Wir waren gezwungen, das Schiff aufzurichten, von der Ladung zu werfen, und als der immer stärker werdende Orkan ein Offenhalten der Luke nicht mehr gestattete, Ladung zu verbrennen. Eine Sturzwelle brach über das Bootdeck, nahm sämtliche Boote von der Backbordseite weg und schlug das Deck ein. Alle Helms und Treppen gingen verloren, sämtliche Thüren in den Autoabten wurden eingeschlagen. Der Matrose Wilhelm König wurde über Bord gewaschen und konnte des schweren Wetters wegen nicht gerettet werden.

— Die „Bulgaria“ ist 1898 auf der Fahrt von Wehm u. Wof erbaute. Sie ist 153 Meter lang, 10 Meter breit und 10,55 Meter tief. Sie hat zwei Maschinen mit zusammen 3600 indigenen Pferdekräften und einen Wassergehalt von 10237 Reg.-Tons brutto. An Bord befanden sich 54 Passagiere und 79 Mann Besatzung. Davon waren 9 Mann der Besatzung und 16 Passagiere vom Dampfer „Weehawen“ in Ponta Delgada gelandet und 4 Mann von dem Dampfer „Vittoria“ aufgenommen, der sie in Baltimore landete. Die Dampfergesellschaft wird ob der vorzüglichen Haltung der Besatzung und des Schiffes von allen Seiten beglückwünscht. Sie hat Ansehnlich der Rettung des Schiffes dem Dampfer Seefahrer-Armeehau 10 000 Mark und dem Fonds zur Errichtung eines Seemannsheimes in Klauschau die gleiche Summe angewiesen. Aus demselben Anlaß hat die Direction der Gesellschaft am Sonnabend folgenden Befehl erlassen: „1. Linere im Hafen liegenden Schiffe flagen auf und nieder. 2. Die Arbeit wird heute auf allen Schiffen in den Quaiabthuppen und Werftstätten so früh eingestellt, als es ohne große Betriebsstörung möglich ist. 3. Alle Weiter erhalten ein Geschenk von je 5 Mk., alle Bot-

leute und Unteroffiziere ein solches von je 5 Mk., alle Mannschaften auf den gegenwärtig im Hafen und auf der Unterdeck liegenden Schiffen, sowie alle Leute von uns beschäftigten Schauerleute und Arbeiter ein Geschenk von je 3 Mk.“

**Neueste Nachrichten.**  
Berlin, 27. Febr. Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetordre, worin bezüglich der durch das Flottengesetz bedingten, mit allen Mitteln durchzuführenen Personalermehrungen bestimmt wird, daß bis auf Weiteres jährlich bis zu 200 Ersatzleuten und 800 Schiffsjungen einzustellen sind. Zur ersten Ausbildung dieses Personals sind fünf große Schulschiffe vorzulegen.

Treiden, 27. Febr. Eine Anzahl Arbeiter wurde polizeilich mit febtägiger Haftstrafe belegt, da sie für die Opfer des Lohntariffs streikten.

München, 27. Febr. Die Kammer der Abgeordneten nahm mit 110 gegen 3 Stimmen den Artikel des neuen Gewerbevergesetzes an, durch welchen für Baarenhäuser, Großbahare u. dergl. eine Umlagesteuer von 1/5 bis 3 Proz. vom Umlag festgesetzt wird.

Madrid, 27. Febr. Mehrere Tausend von Cuba in die Heimat zurückgeführte spanische Soldaten veranstalteten eine Kundgebung, indem sie dagegen protestirten, daß man sie völlig Mangel leiden lassen. Der Vorkauf ließ sie auseinanderstreifen.

Manila, 27. Februar. Telegramme aus Manila melden, daß die amerikanische Flotte auf Cebu gelift ist. Der Korrespondent des „Newport Herald“ sagt, der Vorkämpfer der Lokalheerde auf Cebu habe erklärt, er gebe nur der überlegenen Gewalt nach.

Hongkong, 27. Febr. Die Regierung der Philippinen hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, die Philippinen bezeugen vor der zivilisirten Welt, daß sie bis zum Tode gegen den Verrath und die rohe Gewalt der Amerikaner kämpfen wollen und daß die Frauen erforderlichenfalls an dem heiligen Kriege für die Unabhängigkeit theilnehmen werden.

Heilung, 27. Febr. In der Stadt Zientin wurden am 25. Febr. Abends mehrere Deutsche beschimpft und tödtlich angegriffen; sie mußten durch Seitenflüchten flüchten.

**Litterarisches.**  
Arbeiter-Vereine für vierstimmigen Männerchor, herausgegeben von Jodel & Co. Taschenformat, mit Angabe der Tonarten und Akkordzeichen versehen. Enthält auf 160 Partituren 25 Arbeiter-Lieder und Festlieder. Preis der Partitur 50 Pfg. = 48 Pf., jede Stimme 40 Pfg. = 24 Pf. netto. Verlag S. Müller, Dresden.  
Die illustrierte Romanbibliothek „In freien Stunden“ (in Wochenheften à 10 Pfg.) begann gestern den dritten Jahrgang mit dem spanischen Roman: „Die Tücher des Südens“. Jedes Heft bringt 24 Seiten Romanstext mit Illustrationen und 2 Seiten kleines Feuilleton, sowie kulturhistorische und literarische Notizen unter der Rubrik „Dies und Jenes“ und „Wiß und Ehre“. Gedruckt in Dresden. Wir machen unsere Leser auf diese Billige und gute und von der Reichsregierung befehrt empfohlene Romanbibliothek aufmerksam.

**Bekanntmachung.**  
Die Grundbesitzer der Karl-, Schul-, Paul-, Schmidt-, Sonnendichstraße, sowie der Almenstraße westlich der Friederikenstraße und der Friederikenstraße südlich der Almenstraße werden zu einer Versammlung betr. Abtretung der Wanderungen an die Gemeinde (Artikel 48 der Wegeordnung) auf **Donnerstag, 2. März d. J., Abends 8 Uhr,** nach Sadewassers Wirthshaus geladen. Das Erscheinen sämtlicher Interessenten ist erforderlich. Bei den Fehlenden wird angenommen, daß sie dem Gehalt der Majorität der Erschienenen zustimmen.  
Heppens, 25. Februar 1899.  
Der Gemeindevorsteher.  
Ethen.

**Bekanntmachung.**  
Die noch rückständigen Schul- und Steuernlagen pro zweites Halbjahr 1898/99 sind bis zum **8. März d. J.** an den Rechnungsführer Abels in Heppens zu zahlen, bei Vermeidung der Zwangsversteigerung.  
Heppens, 25. Februar 1899.  
Der Schulvorstand und Kirchenrath.  
Doltermann.

**Gesucht**  
zu Offern ein kräftiger Junge, der Lust hat, die Schlichterei u. Warkmachelei zu erlernen.  
A. Enke, Zudenheims Nachf., Weststraße 20a.

**Auktion.**  
Für betreffende Rechnung sollen am **Freitag den 3. März d. J., Nach. 2 Uhr auf.,** im Saale des Gastwirths Sudzinsky zu Bant **Manufaktur-Waaren** aller Art, namentlich **Damen-Mäntel, Capes, Zafetts, Kinder-Mäntel, Herren-Anzüge, Paletots, Zoppen und Knaben-Anzüge, sowie schwarze und farbige Kleiderstoffe, Rattune, Baumwollen-Zeuge für Kleider und Bettbezüge, Pelzwaaren** etc. etc. mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Neuende, 27. Februar 1899.  
**D. Gerdes,** Auktionator.

**Sprechstunde.**  
Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 9<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr im Hotel Bant Hof in Bant Sprechstunden ab.  
**Rechtsanwalt Carstens,** Oldenburg.  
**Gesucht ein Lehrling** auf Offern.  
**G. Corfen,** Tischlermeister.

**Den Hausbesitzern von Bant u. Neuende zur gefl. Beachtung!**  
Da die noch zu billigen Preisen von mir eingekauften 5000 Kilogramm beste und vorschriftsmäßig angefertigte Zinnrohre eingetroffen sind, empfehle ich mich den Herren Hausbesitzern zur Legung der Hausleitungen beim Anschluß ihrer Häuser an die Privatwasserleitung.  
Hochachtungsvoll  
**J. Müller, Klempner.**



**Gesucht**  
aufogleich ein Mädchen für die Tagesstunden.  
Bismarckstr. 18a, Laden rechts.

**Zu vermieten**  
zum 1. Mai eine dreiräumige Wohnung an ruhige Bewohner.  
Berl. Vorstr. 18.

**Gesucht**  
auf gleich ein Stellmacher.  
3. Caplan, Wilhelmshaven.

**Zu verkaufen**  
sehr schönes Landhau  
I. Qualität,  
Jentner 3,25 Mt. franko Wilhelmshaven.  
**Reinh. E. Hagen,** Heiderwerden.

**200 Stück**  
(Waggon-Ladung)  
  
**Kinderwagen**  
von 10 bis 80 Mk.  
**Janssen & Carls,**  
Bismarckstraße 51.

**Vorrath 200 Stück.**  
**Holz-Bettstellen**  
von hiesigem Tischler gearbeitet, von 10 bis 28 Mt.  
**Eiserne Bettstellen**  
für Erwachsene und Kinder von 4 bis 28,50 Mt.  
**Alpengras-Matratzen**  
von 2,40 bis 8,50 Mt.  
**Sprungf.-Matratzen**  
von 15 bis 25 Mt.  
**Janssen & Carls,**  
Bismarckstraße 51.

**Zentral-Halle Heppens.**  
 Donnerstag den 2. März cr.:  
**Gr. satyr.-hum. Abendunterhaltung**  
 arrangirt vom Arbeiter-Turnverein Heppens  
 unter Mitwirkung der  
**Gesellschaft „Vorwärts“, Berlin,**  
 (Direktion: S. Strielewih). Anfang 8 Uhr.  
 Karten im Vorverkauf à 30 Pf. sind im Festlokal und bei den  
 Mitgliedern des Vereins zu haben. An der Kasse 40 Pf.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Der Vorstand.**

**Thee. Spezialität! Thee.**  
**Hermann Schipper**  
**Bismarckstraße**  
 empfiehlt Thee, aromatisch und kräftig, aus den feinsten Plantagen  
 Indiens und Chinas, in ostindischer und russischer Mischung.  
**Indische Mischung** | **Russische Mischung**  
 per Pfund 1,40 bis 6,00 Mark. | per Pfund 2, 3, 4 und 5 Mark.  
**Kaffee, kräftig und reinschmeckend.**  
 Staffee Nr. I Pfund 1,60 Mk. | Staffee Nr. III Pfund 1,20 Mk.  
 Staffee Nr. II Pfund 1,40 Mk. | Staffee Nr. IV Pfund 1,00 Mk.  
 Staffee Nr. V . . . . . Pfund 80 Pf.

**Hermann Schipper.**  
**Kaffee. Spezialität! Kaffee.**

**Ueberzeugung**  
 macht wahr!  
 Kleiden Sie sich elegant mit einem **Anzug**  
 nach **Maass** aus dem Geschäftshaus **Georg**  
**Aden** in Bant. Alle Neuheiten für das Früh-  
 jahr sind soeben eingetroffen.

**Theater-Variété „Zum Adler“**  
 Wilhelmshaven, Verl. Marktstraße 2.  
 Vom 1. März cr. ab Auftreten der  
 neu engagirten  
**Gesangs- und Tanzduettisten**  
**Düring-Kandel**  
 des Gesangshumoristen Herrn Hugo Graf  
 sowie des engagirten Künstler-Personals.  
 Es ladet ergebenst ein  
**H. Kathmann.**

**Fettes Rindfleisch**  
 Pfund 50 Pf.  
 empfiehlt  
**E. Langer,**  
 Neue Straße 10.  
 Erhielt Zulassung ein außerordentlich  
 haltbaren Sorte  
**Sohlleder,**  
 wovon Sohlenabschnitte sowie guten,  
 brauchbaren Abfall billigst abgabe.  
**C. Ocker,**  
 Neubeppens, am Markt.

**Zu verkaufen**  
 ein gut erhaltenes **Fahrrad** mit  
 Pneumatikreifen.  
**S. Cordtsen,** Verl. Börsestraße 18.  
**Zu vermietthen**  
 zum 1. Mai eine **kränliche Etagen-**  
**Wohnung** mit abgechl. Korridor im  
 Hause Verl. Börsestr. 11. Zu erfragen  
 Verl. Börsestr. 30, u. r.  
**Suche auf gleich**  
 ein kräftiges **Dienstmädchen,** welches  
 auch **Kindesliebe** ist. Nur Mädchen mit  
**guten Zeugnissen** wollen sich melden.  
**Frau Kaufmann Johannsen,**  
 Neue Straße 9.

**Schiffbauer-Gesangverein.**  
 Am Freitag den 3. März 1899, in den Räumen der  
 „Kaiserkrone“, Bismarckstraße:  
**Großer Masken-Ball.**  
**Doppeltes Orchester. Großartige Aufführungen.**  
 Unter Anderem: **Der kleinste Mann der Welt.** Mit vieler  
 Mühe ist es gelungen, diese Spezialität für ein Gastspiel zu  
 gewinnen. Darum kommt, haunet, höret! — **La puce** (der  
**Floh)** oder: **Liebe, Lust, Eifersucht und Doppeltümel.**  
 Schauerliches Familien-Drama in einem Auf- und Abzug, sehr  
 gruselig, aber bange braucht keiner werden, denn es kann noch viel schlimmer kommen.  
 Anfang Abends 8 Uhr 1 Min. Demaskirung um 12 Uhr.  
**Eintrittskarten** zu diesem Feste sind zu haben bei den Herren Restaurateur  
**Fraugott, Tombeich, Köstling, Bismarckstraße, Restaurateur Grube, Strecken-**  
**bach, Wallstraße, im Eisäcker Hof, Marktstraße, Cigarrengeschäft Meyer, Restaur.**  
**Zur Anse, Neue Wilh. Straße, bei Herrn Restaur. Wollermann, Vanter Straße,**  
**G. A. Krause, Cigarrengesch., neben d. Kaiserkrone, Juhoff, Ecke Grünen- u. Hinterstr.**  
 sowie in der Kaiserkrone und bei sämtl. Mitgliedern. **Das Komitee.**

**Gebr. Bosch,**  
 Am neuen Markt.  
**Grosse Betten für 11 Mk.**  
 Bessere Betten 17, 25, 37, 50, 46, 50,  
 52, 30 bis 110 Mk.  
 Matratzen, Bettstellen, Bettfedern und  
 Daunen zu **bekannt billigen Preisen.**

**Metallarbeiter-Verein**  
**Verwaltungsstelle Bant**  
**Mittwoch den 1. März,**  
 Abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
 in der „Arche“ zu Bant.  
 Tagesordnung:  
 1. Hebung der Beiträge.  
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3. Offizielle Berammlung betr.  
 4. Fragekasten.  
 Um zahlreiches und pünktliches Er-  
 scheinen wird gebeten.  
 Die Ortsverwaltung.

**Ortsverband**  
 für **Geflügelzucht Küstringen-**  
**Wilhelmshaven.**  
 Donnerstag, den 2. März,  
 Abends 8 1/2 Uhr:

**Ortsverbands-Berammlung**  
 bei **Kath.**  
 Tagesordnung:  
 1. Legung der Jahresrechnung.  
 2. Antrag vom Verein Bant auf  
 Statutenänderung.  
 3. Auswahl des Vorstandes.  
 4. Verschiedenes.  
 Sämtliche Mitglieder des Orts-  
 verbandes sind hierzu eingeladen.  
**Der Vorstand**

**Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.**  
**Donnerstag, 2. März cr.,**  
 Abends 8 Uhr:  
**Uebung d. Schlauchabtheilung**  
 i. M. **Der Zugführer.**

**Damen-**  
**Kleiderstoffe**  
 größte Auswahl.  
**Billigste Preise!!**  
**Th. Graser & Co.**  
 Marktstr. 29a.

Erhielt wiederum  
 einen großen Posten  
**kleine Schinken**  
 in feinsten, trockener, schneidester Waare  
 und verkaufe infolge günstigen Einkaufes  
 das Pfund für 52 Pf.  
**Fr. Stassen,**  
 Neue Wilhelmsh. Str. 29.

**Ich empfehle**  
 mein Lager in  
**schwarzen Kleider-**  
**Stoffen**  
 zur besondern Beachtung  
**Große Auswahl**  
 in billiger und hochfeiner  
 Waare.  
**Anton Brui,**  
 Bant.

**Ausnahme-Preis!**  
**Schw. Kleider-Stoffe**  
 von 40 Pf. an.  
**Hugo Hespens, Neuende.**

**Fertige Betten**  
 reichlich gefüllt, mit garan-  
 tirt federdichten Bettinletts.  
**Ober-, Unterbett**  
 u. **Kissen**  
 Gebett 12,50, 16 u. 18 Mk.  
**Hotel-Betten**  
 Gebett 20, 25 und 33 Mk.,  
 roth, rosa, geist. od. glatt-  
 rothe Julets mit weichen  
 Bettfedern gefüllt.

**Herrschafts-Betten**  
 mit prima Daunenkörper u.  
 halbweich. Halbbaunen gef.,  
 Gebett 36, 48 und 55 Mk.  
**Janssen & Carls**  
 Bismarckstr. 51.

**Panorama, Gökörstr. 15, 1 Tr.**  
 Diese Woche ausgestellt:  
**Stafrifa, unsere besetzten**  
**Stationen und die Zeelewesty-**  
**Truppe.**  
**Hochinteressant!**  
 Von 10—12 Vorm. und von 2—10 Uhr  
 Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig.  
 Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark.  
 Keine Ermäßigung.